Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 16 (1860)

Heft: 27

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

16. Bd. 1860.

№ 27. 7. Juli.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Anrede des bekannten grünen Männleins im grünen Fräcklein *) an die Herren Nationalräthe.

Tit.

Als wir das letzte Mal von einander Abschied nahmen, ist es Manchem von uns schwer im Magen gelegen, und hat Mancher von uns gedacht: „Was macht echt der Bundesrath für unbsinnte Streiche, wenn wir nicht mehr in Bern oben hocken beim Säubenz oder beim Möhren oder bei den Pfistern." Hat sich aber ordelig aufgeführt der Bundesrath, hätte nie geglaubt, daß er allein so gut regieren könnte, ohne daß wir ihm eister auf die Finger lugen. Ist das aber ledigerdingen doch Eure Schuld, Ihr Nationalräthler; habet ihm tüchtig auf die Finger geklopft und ihm die Zeggen gelesen, als er sich gsperig zeigte gegen die wohlwollenden Absichten des Bonapart für Savoyen. Seitdem hat der Bundesrath die Milch abengegeben. Das Chablais und das Faucigny ist zwar unterdessen Flöten gegangen; aber wir alle haben doch das erhebende Bewußtsein, daß der Besitz des Chablais und Faucigny so wenig mit dem Sein oder Nichtsein des Vaterlandes zusammenhängt als etwa der Besitz von Büsingen oder eines andern Schaffhauser Dorfes. Wir dürfen daher schon heute die Ueberzeugung aussprechen, daß wir das Vaterland gerettet haben und Schuld sind, daß wir jetzt ohne Angst zu verspüren, mit der Ruhe des Gerechten unsern Mittagskafe auf der Münsterterrasse uns zu Gemüthe führen können.

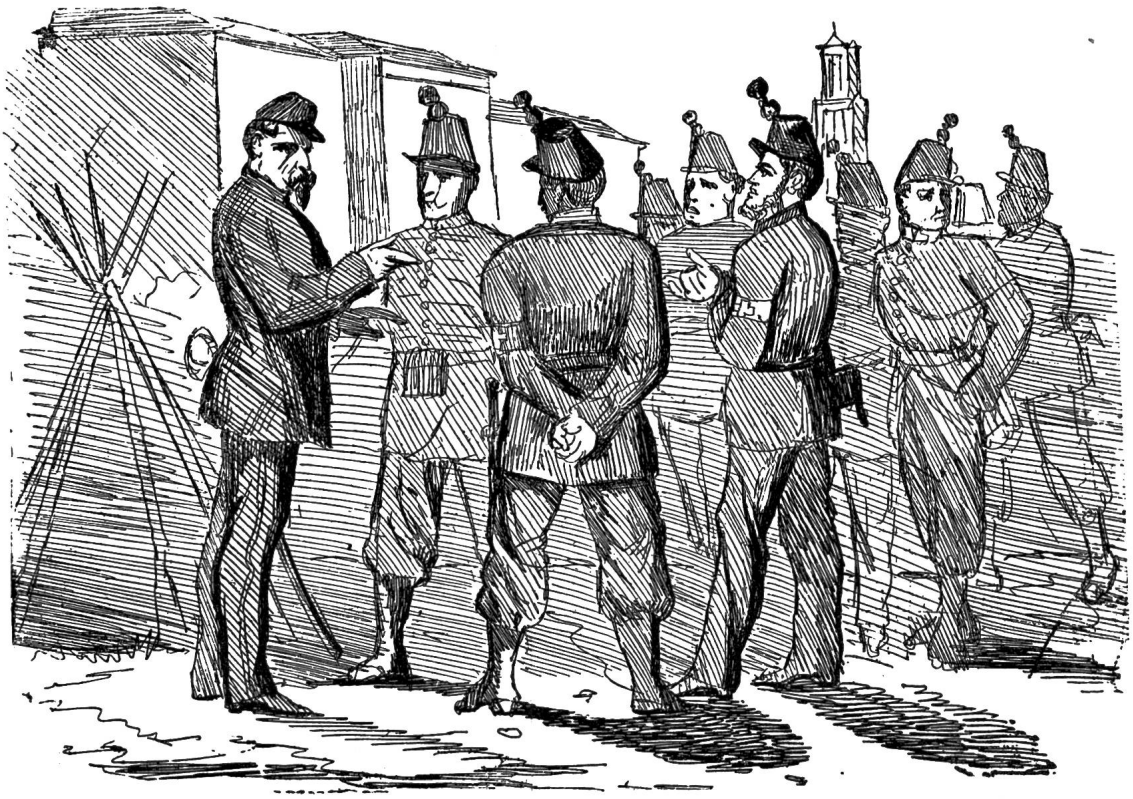
Habe aber doch noch Eins Euch zu vermahnen. Ihr seid noch viel zu höflich gegen einander, Ihr Herren Nationalräthe. Es haben zwar einige von Euch einander schon in den Zeitungen wüst gesagt, aber das ist nur den Mäusen gepfiffen, ist höchstens ein vielversprechender Anfang. Schaut nach Amerika, das sind auch Republikaner, aber ganz andere Röhrle als Ihr. Die sagen einander nicht nur wüst in den Zeitungen, sondern wixen einander in der Sitzung mit Meerrohren durch oder schießen einander nieder, was man objektive und gerechte Würdigung abweichender Standpunkte nennt. In dieser Beziehung haben wir daher noch viel zu lernen und fortzuschreiten. Deßhalb haben auch einige meiner Herrn Nationalräthler dafür gesorgt, daß es Euch während dieser Sitzung nicht an Gelegenheit fehle, einander republikanische Grobheiten zu sagen. Wir sind überzeugt, daß die große Majorität des Schweizervolkes mit dieser Politik meiner staatsklugen Freunde einverstanden ist, und daß es

*) Vide „Neue Zürcher-Zeitung."

mit allgemeinem Jubel den Zankereien zuhorchen wird, die wir hier aufführen werden. Wozu sind wir gewählt, wie könnten wir Zeit und Taggelder besser verwenden, als daß wir den Eidgenossen Gelegenheit geben, über die große Klugheit, Gscheidheit, die ruhige und leidenschaftslose Haltung der Erwählten des Volkes sich höchlich zu verwundern?

Angesichts der schwülen Gewitterluft, die über Europa liegt, schickt es sich nicht, daß wir allein so fröhlich im Bundesrathhaus beisammen sitzen und einander so lieb haben; im Gegentheil. Also, treue, liebe Eidgenossen, sagt einander recht ordentlich wüst, und wenn dann der Streit kommt der beiden Jakober, so werde ich Euch schon sagen, welcher der wahre Jakob ist; den nehmt in Schutz, den andern aber schimpft Ihr mir gehörig durch. Auf diesem Boden möchte ich Euch zur Sammlung rufen, und mit diesem Rufe lade ich Euch ein, rüstig und eifrig an die Arbeit zu gehen.

Die neuen Uniformen.



Instruktor (liest): „Der Rang und Grad der Offiziere läßt sich an der Zahl der Sterne, welche auf den Kragen genäht sind, erkennen; — der Adjutant-Unteroffizier hat deren vier, der Lieutenant sechs, der Hauptmann zwölf, der Major achtzehn, der Commandant vierundzwanzig, der Oberstlieutenant dreißig, der Oberst sechsunddreißig u. s. w." —

Soldat: He z'Donners Donner! Wie macht-mes, für nit z'verstuune?

Instruktor: Wenn dir en Offizier bigegnet, so nimmst-en bim Chrage, ziehst de Spiegel füre und zählst die Hagels Sternli ab, bis se häst.

Schildwach', pass' auf!

Alt-England thronet hehr
Ueber dem grünen Meer.
Brandender Wellen Damm,
Ragt weiß sein Felsenkamm.
Hoch auf der Klippe stehn,
Ueber die Wogen späh'n,
Siehst du den rifleman: —
„Schildwach', pass' auf!"

Vlämenland, Dünensand,
Freien Mann's Vaterland,
Dein Strand ist niedrig, doch
Dein Haupt, das trägst du hoch.
Sorglich und wohlbedacht
Schützt dich bei Tag und Nacht
Tapfere Geusenwacht: —
„Schildwach', pass' auf!"

Rheinstrom wie Silber glänzt,
Weinlaub hält ihn umkränzt;
Ragende Burgen steh'n
Ringsum auf grünen Höh'n.
Oft sah der Feind ihn schon, —
Lockenden Schlachtenlohn.
Hüt' ihn wohl, Deutschlands Sohn! —
„Schildwach', pass' auf!"

Schweizerland, wer dich schaut,
Preist dich vor allen laut.
Herrlich im Abendglanz
Glühet dein Alpenkranz.
Freiheit, der Väter Gut,
Die sie erkauft mit Blut,
Halte du wohl in Hut!
„Schildwach', pass' auf!"

Ihr dort vom Nordseestrand
Bis zu der Alpen Rand, —
Alle im weiten Rund,
Wachet zu jeder Stund'!
Pfleget nicht träger Ruh!
Schlau schleicht der Feind herzu.
Schaut um und ruft euch zu:
„Schildwach', pass' auf!"

Feuilleton.

Vorläufige Anzeige.

Einem dringenden Bedürfniß entgegenzukommen, hauptsächlich aber um dem wieder überhandnehmenden parlamentarischen Antropophagismus entgegenzuwirken, hat sich Unterzeichneter entschlossen den „Wilden" der schweiz. Bundesversammlung, welche bereits den Tomahawk aus der Erde gegraben und den Kriegstanz begonnen haben, eine Friedenspredigt zu halten.

Hebich, Wilden-Prädikant.

Neuestes aus dem Orient.

„Die neueste Post aus Konstantinopel vom 12. dieß über Marseille meldet: Der Großwessir hat auf seiner Untersuchungsreise in Schumla zahlreiche Beamtete abgesetzt. In Albanien fürchtet man von der unbezahlten Armee eine Militäremeute. In Scutari wurde ein Dragoner des österreichischen Konsuls ermordet. In Konstantinopel sind 1500 türkische Dörfer abgebrannt."

(Schaffhauser Tagblatt vom 23. Juni.)

Warnung vor den vollen Cassen der Ost-West-Bahn.

Letzte Woche hat ein trauriges Ereigniß stattgefunden, das wir hier zur Warnung mittheilen. In der Bundesstadt schlug der Blitz in das Hallerhaus, wo Bureau und Cassen der Ost-West-Bahn den Blitz angezogen hatten. Die Einwohnergemeinde der Bundesstadt ist daher gesonnen, klagend an die Bundesbehörden sich zu wenden und zu verlangen, daß entweder die Ost-West-Bahn ihre zu vollen und demnach gemeingefährlichen Cassen etwas leere oder dann sich aus der Nähe menschlicher Wohnungen entferne.

Orthographisches aus Nordcalturien.

(Cirque Franconi in W.)

Kunstreiter: Es wird den hohen Herrschaften angezeigt, daß zum Schluß noch eine komische Pantomime produzirt werden wird.

Eidgen. Zöllner (zu seinem Nachbarn): Jetz chunt no en Orthographie; die g'sehn' ich gar Donners gern! —

Neue Variante eines alten Gesellschaftsspiels.

(Den beiden feindlichen Jaköben gewidmet.)

Ja-kob-macht-uns-Wust-in's-Haus; — Ja-kob-macht-sich-gar-nichts-draus. — Treibt-er-noch-mehr-Un-ge-bühr,-stell-en-wir-ihn-vor-die-Thür;— will-er-dann-nicht-still-e-sein, — sperrt-man-ihn-in's-Kämm-er-lein. —

Heirathsversuch.

Ein junger zu allem fähiger Mann, und verbreiteter Familie, von unbekannten Eltern, in bedrängter Lage, sucht, da er sich persönlich schlecht presentirt, auf öffentlichem Wege eine Leidensgefährtin. Als besondere Qualitäten werden gewünscht, zudringliches Aeußeres, sowie militärfrommer Charakter. Da der Bewerber außer einigem mißbrauchtem Credit keine erheblichen Mittel besitzt, so würde eine Mitgift von einigen hunderttausend Franken besonders berücksichtigt. Unter günstigen Vorbedingungen darf auf unbegreifliche Verschwiegenheit gezählt werden. Adresse A. R. S. Poste Heiri Office.

Curial-Styl.

Dem Friedrich L. X. von R.., welcher zu Lützelflüh den 4. Dezember 1825 getauft wurde, war am 29. März 1843 ein Heimatschein ausgestellt worden. Dieser wird nun hiemit als verloren auf der Straße nach Krauchthal amortisirt und ungültig erklärt.

(Berner Amtsblatt 1860, Nr. 46.)

Muster-Adresse

eines in Genf in Garnison stehenden Soldaten.

A moideselle Demoideselle florance demeurant chemonssieur becque aromant marchans de parasplui cantont de fribourg. Remettre amain propre.

Muster-Annoncen.

Ausgelassener Honig in jedem Quantum, billig. Gerechtigkeitsgasse Nr. 135.

(Berner Intelligenzblatt Nr. 178.)

Briefkasten. H. H. in B. Moutarde après diner. — F. E. St. in Z. Nicht pikant genug. —

Anzeigen zum „Postheiri."

Bäder zu Bormio

im obern Veltlin.

Die altberühmten, an der prachtvollen Stelviostraße und in einer äußerst romantischen Gegend gelegenen Bäder sind in neuester Zeit in schweizerische Hände übergegangen. Das sogenannte **„Alte Bad"**, ganz neu restaurirt und neu eingerichtet seit dem **17. Juni** l. J. unter schweizerischer Wirtschaftsleitung wieder eröffnet. Dagegen bleibt das für alle Erfordernisse des modernen Comforts erbaute sog. „Neue Bad" wegen seiner noch unvollendeten innern und äußern Ausstattung für dieß Jahr noch geschlossen.

Ueber die „Wirkungen und Nutzbarkeiten" dieser in früheren Zeiten weithin bekannten, reichsprudelnden Wormser Thermalquellen schreibt der alte Dr. Jakob Scheuchzer von Zürich Folgendes:

„Es heilet alle Krankheiten, die von Feuchten und Kälte herlangen, als da sind der Schlag, das Gut, das fallend „Siechtag, die Vergeßlichkeit, die Dumme, auch allerlei innern und kalte Flüß. Es dienet der Dunkle und andern Ge„brästen der Augen, wie auch dem Tosen und Brausen der Ohren, der Keistrige und Manglen der Brust und Lunggen, „so von angedeuteter Ursach entspringen. Es dienet dem Haupt und dem Magen, wenn sie um Kälte und Feuchte „Willen Schmerzen und Wehetag leiden, deßgleichen dem Grimmen, den Gebrästen der Leberen, des Milzes, des „Müterleins, den Geschwulsten der Nieren und der Blasen und so Jemand an Bauchwassersucht leidet. Besonders „hilft es allen Gebrechen der Weiberen, die von Feuchte und Kälte angefochten werden, befördert wundersam ihre „Monats-Gerechtigkeit macht sie fruchtbar durch Hinnemmung allerhand Hinternussen der Empfangnuß. Darum „es die Teutschen ein Weiberbad heißen, deren Weiber jährlich in großer Anzahl dieß Bad besuchen. Es ist dieß „Bad weit verrühmt und wird nicht allein aus Rhaetien, Tyrol, Bayern, Schwaben und Oestereich und den an„stoßenden Orthen Italier-Landes, sondern auch aus weitgelegenen Provinzen Europa's von Weib und Mann be„sucht; ja! es ist bei den äußersten Hochländern und Gothen in solcher Achtung, daß ein Sprichwort bei ihnen entstanden:

„Wormser Bad heilt allen Schad".

(Scheuchzers Hydrographia helvetica von 1717, pag. 353—370.)

Anmeldungen bittet man an den Badwirth, Herrn Hauptmann **Magani** im „Alten Bad" zu Bormio im Veltlin zu adressieren. — Der Eilwagen fährt täglich von Colico und Tirano nach Bormio und steht mit den schweizerischen Posten über den Splügen und über den Bernina in Coincidenz.

Verlag von Jent & Haßmann. — Solothurn. — Druck von J. Haßmann, Sohn.